Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 4 (1914)

Heft: 25

Artikel: Die Bestellungen des Kinobesitzers

Autor: Frank, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

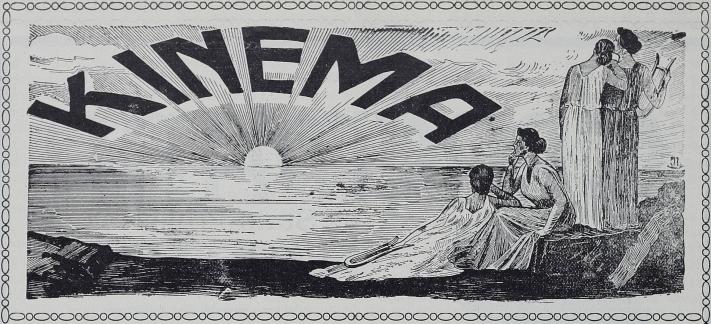
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

∞ ∞ ∞ ∞ Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique ∞ ∞ ∞

Druck und Verlag: KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12. Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.

000000000000000

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne - 30 Cent.

00000000000

Annoncen-Regie: KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Die Bestellungen des Kinobesikers.

Von Max Frank.



1. Aufträge an Reisende. Die meisten Lieferanten, so= wohl Fabrikanten als Großhändler, laffen die in Frage fommenden Betriebe durch ihre Vertreter, Reisende besu= chen, um durch mündliche Angebote mit den Kinobesitzern neue Verbindungen anzuknüpfen oder alte zu erneuern. Biele, und zwar die vernünftigen Firmen, fündigen den Besuch furze Zeit vorher an, sodaß der Kunde Bescheid weiß und gegebenenfalls Bestellungen aufsparen kann. Man tut dem Reisenden einen Gefallen, wenn man ihm den Auftrag gibt, statt der von ihm vertretenen Firma unmittel=

Die einzelnen Reisenden sind schon an sich verschieden, noch mehr aber ist es das Benehmen der Kinobesitzer diesen gegenüber.

Gewiß, die Zeit ist manchmal zu kostbar, um sie oft durch fade Unterhaltung mit einem Reisenden zu vergeuden. Aber was das Geschäftliche anbelangt, so schadet es nie, mit jedem Reisenden zu iprechen, dessen Angebot in Erwägung zu ziehen und seine Muster sich anzusehen, ohne dabei nut= lose Privatunterhaltungen zu pflegen. Man kann dadurch nur lernen, jelbst wenn man voraussichtlich keinen Auftrag geben wird. Der Blick wird geschärft und unsere Kenntnisse werden erweitert. Wie mancher läßt sich ein vorteilhaftes Angebot entgehen und kauft an anderer Stelle zu teuer ein, macht Abschlüsse auf Filmprogramme zu Prei= jen, die dem Material entsprechend zu hoch sind um. Selbstverständlich dürfen wir auch die Zeit des Reisenden dieser Hinsicht vorsichtiger wäre. Allzu häufig kommt es

wird aber der Reisende, wie jeder tüchtige Kaufmann, gern Auskünfte geben, auch wenn er keine Bestellung erwartet.

Auf die zuweilen überschwänglichen Anpreisungen der Reisenden darf man ebenso wenig geben, wie auf die über= triebenen Worte des Lieferanten selbst, und man urteile einzig und allein nach deren Wert der Ware, des Appara= tes usw. Man gebe daher solchen den Vorzug, die neben sich auch andere dulden.

Hat man sich zu einer Bestellung entschlossen, so ver= fäume man unter keinen Umständen, sich von dem Reisenden eine ausführliche Bestätigung des Auftrages geben zu lassen, die eine genaue Bezeichnung von Anzahl, Preis, der Lieferungsbedingungen (ob freie Fracht oder Berpackung), des Lieferungstermines, der Zahlungsbedingungen und schließlich das Datum der Bestellung und die Unterschrift des Reisenden enthält. Bei Abschlüffen auf Filmprogramme ist genau die Art des Inhaltes, die jedesmalige Mindestlänge des Programms, das Alter der Films (1., 2., 3. ufw. Woche), Preis und Zahlungsbedingungen, die Bestimmungen über den Versand und den Weiterversand jowie andere Abmachungen genau und unzweideutig an= zugeben.

Man unterschreibe feine Bestellscheine, von denen man nicht ein Duplikat erhält, damit man stets nachsehen kann, zu was man sich verpflichtet hat und zu was nicht. Diese Kontrollzettel verwahre man geordnet, am besten und ein= fachsten in Briefordnern auf. Man versäume nun ja nicht, bevor der Reisende weggeht, das Aufgeschriebene über seine Richtigkeit hin zu prüfen. Wie mancher Aerger und wie viele Mißverständnisse würden vermieden, wenn jeder in nicht stehlen, indem wir ihn nuplos aufhalten. Im übrigen vor, daß der Reisende, meist ohne Absicht, aber auch zuweilen

absichtlich, eine größere Bestellung an seine Firma einsen= det, daß die Verpflichtung auf Abnahme der Programme er die Bestellung per Gilgut sendet, weil dies ja weit auf längere Zeit als mündlich vereinbart, angegeben wird, als wie ihm aufgegeben ift. Die Folgen find unangenehme Streitigkeiten. Kann dann der Runde nicht durch die schriftliche Bestätigung beweisen, daß er im Recht ist, so wird er oft mit Mißlichkeiten zu rechnen haben. Nicht se!= ten ist aber der Abnehmer im Unrecht, denn in Gile oder durch das eindringliche Geschwätz des Reisenden betört, hat er vielleicht mehr aufgegeben, als er eigentlich wollte. Später sieht er es dann für einen Frrium der liefernden Firma an. Das Gleiche gilt für Zugeständnisse seitens der Reisenden, für die im allgemeinen die Firma aufzukommen hat. Man merfe sich aber, daß, wenn ein Auftrag schriftlich bestätigt ift, eine mündliche Vereinbarung daneben meist nicht rechtsverbindlich ist, weil dann angenommen wird daß solche, wenn sie Geltung haben sollte, auch schriftlich niedergelegt worden wäre.

2. Unmittelbare Bestellungen. Werden schriftliche Be= stellungen bei den Lieferanten auf unmittelbarem Wege, also ohne Vermittlung des Reisenden, gemacht, so ist es ebenfalls ein Haupterfordernis, den Auftrag in möglichst deutlicher Form zu geben, sodaß feine Mißverständnisse vorkommen können. Nicht nur jeder Brief, sondern auch alle Bestellungen, auch solche von vorgedruckten Formularen, müssen kopiert werden, damit wir wissen, was wir bestellt haben. Die Kopien müssen natürlich geordnet aufbewahrt werden, entweder im Kopienbuch oder auf losen Blättern zusammen mit den eingehenden Briefen (das lettere ist weit bequemer).

Der Inhalt der Bestellung darf keinen Zweifel darüber lassen, welche Ware gewünscht wird oder welche Film= programme man haben möchte und wie die Zusendung erfolgen foll.

Besonders bezüglich der Versendungsart werden oft unzulängliche Angaben gemacht. So wird z. B. häufig vor= geschrieben "auf schnellstem Wegl per Bahn".

Nun ging sie schneller weiter, sie schämte sich. Wenn sie jemand auf dem Lauscherposten gesehen?

Unter den Bäumen nicht weit vom Wege stand ihr Stuhl. Die Dienerin hatte ihr denselben dort hingetragen und sorgsam einen großen Schirm darüber aufgespannt. Frau Rodenwald lächelte das war Leonies Fürsorge. die hatte die alte Frau gut instruiert. Nun setzte sie sich und lehnte den Ropf zurück.

Sie dachte an ihre Tochter. Es war doch unrecht, daß fie nachgegeben und Leonie erlaubt, noch weiter zu unterrichten, nun es doch nicht mehr nötig. Sie fonnte hier in der ichonen, herrlichen Waldeseinsamfeit leben, und die arme Leonie blieb in der staubigen Stadt. Allerdings etwas langweilig war es hier wohl! Und dieser Amerikaner lebte noch einsamer! Wieder waren seine Gedanken bei ihm, seit gestern unaufhörlich. Aber es kam wohl daher, weil Kaumann ihr erzählt, er habe in einem Zimmer desselben ein Bild von Leonie stehen sehen. Sie hatte ihn ausgelacht. Wie sollte das möglich sein!

Doch als Kaumann ihr mehrmals versicherte, die Aehn= lichkeit sei wirklich frappant, hatte sie gestutzt. In ihr war ein Gedanke aufgestiegen, welcher sie nicht mehr verlassen wollte Konnte das nicht ein Bild aus ihrer Jugendzeit sein? Wie, wenn der Fremde in der Welt ihrem Gatten begegnet? Wenn er es selbst wäre?

Sie sprang wie elektrisiert auf, ließ sich dann aber wie= der in den Seffel sinken. Er sollte ja ein alter Mann sein. Wenn sie nur ein einziges Mal Gelegenheit fände, ihn

Lieferant glaubt es dann dem Besteller recht zu tun, wenn schneller geht als gewöhnliches Frachtgut, oder gar als Paj= sagieraut, eine noch schnellere aber verhältnismäßig wenig benutte Art des Versandes. Der andere Fabrikant sieht in der gegebenen Bestellung nur die Beisung, die Bare so= fort abzuschicken. Wie oft entstehen dann Meinungsver= schiedenheiten, wenn zufällig die liefernde Firma falsch ge= raten hat. Dasselbe gewöhne sich der ordentliche Geschäfts= mann an, sich immer flar und deutlich auszudrücken.

Aber wie in dieser Hinsicht Klarheit gegeben werden muß, so auch bezüglich der Ware selbst. Kommen mehrere Qualitäten in Betracht, so ist die gewünschte genau zu be= zeichnen. Angaben wie "gehabt" usw. sind zu verwersen; sie machen den Lieferanten nur unnötige Arbeit, weil sie in dem früheren Briefwechsel nachsehen müssen, wodurch natürlich eine Verzögerung eintritt. Bei sehr wichtigen Bestellungen verlange man von dem Lieferanten eine Be=

Oft hat die Ausführung eines Auftrages nur dann Zweck, wenn sie bis zu einem bestimmten Tage geschieht, wie 3. B. wenn man für eine besondere Festlichkeit ein be= stimmtes größeres Filmprogramm haben will, oder eine bestimmte außergewöhnliche Einrichtung benötigt. Es ge= nügt nun keineswegs, einfach den Lieferanten zu ichreiben, daß die Bestellung bis zu einem genannten Tage ausge= führt sein müsse, denn dadurch hat man bei einer Ueber= schreitung der Frist noch keinen Anspruch auf Verweige= rung der Annahme der Ware oder gar auf Schadenersat, sondern wir müssen unbedingt bei Erteilung des Auf= trages bemerken, daß dieser bis zu dem angegebenen Ter= mine erledigt sein müsse, andernfalls eine Annahme ver= weigert und der Lieferant für einen etwa entstehenden Schaden verantwortlich gemacht werde. Es muß ferner von der betreffenden Firma die Bestätigung gefordert werden, daß der Auftrag unter den gestellten Bedingungen ange= Der eine nommen wird. Diese Vorsichtsmaßregel gilt natürlich

> zu sehen! Doch nicht allein unnahbar, nein, auch unsicht= bar schien er zu sein.

> Nun schweiften ihre Gedanken zurück in die Vergan= genheit. Alle, die ihr nahe gestanden, zogen an ihrem Geiste vorbei. Ob Jürgens nun wohl Frieden hatte? Er war so gern gegangen aus dieser Welt. — Wie viel edler hatte Dr. Wenn sie damals den Willen Langerhans gehandelt! thres Vaters erfüllt und ihn geheiratet, wäre ihr Leben wohl ereignislos gewesen. — Nun dachte sie auch an die Gräber ihrer Eltern. Sie war nie mehr in die Heimat gefommen. Erstens hatte sie stets die Kosten berechnet, dann hielt sie auch eine leise Schen zurück. Was sollte sie sagen, wenn man sie nach ihrem Gatten fragte? Doch nun wollten sie einmal hinreisen, sie hatte es mit Leonie verabredet. Wenigstens brauchten sie jetzt nicht die Ausaaben ichenen.

> Die tiefe Stille um sie wirkte schließlich einschläfernd. Sie schloß die Augen, doch schlief sie nicht. Ihr Geist war zu erregt.

> Einzelne Vogelstimmen ließen sich vernehmen und ein leises Säuseln in den Baumkronen — dann wieder traum= hafte Stille.

Nun hörte sie leise Schritte. Ach, das war sicher Lesonie, die schon heute kam. Sie liebte solche Ueberraschuns gen; gar eigen hatte sie gelacht, als sie erklärt, sie könne be= stimmt erst am Geburtstagmorgen kommen. -Run stockte Fran Rodenwald lächelte — Leonie dachte der Schritt. gewiß, sie schlafe.

Noch einige Minuten verharrte sie regungslos, dann

ebenfalls, wenn angebracht, bei Bestellungen an Reisende. sen, die das in den betreffenden Waren angelegte Kapital Bei Festsetzung der Frist darf darüber keine Unklarheit herrichen, ob der Absendungs- oder Ankunftstag gemeint nötige Geld auch flüssig sein. ist, was unter Umständen sehr wichtig sein kann.

Für Bestellungen an Firmen, welche am gleichen Orte wohnen, empfiehlt es sich, damit feine Meinungsverschiedenheiten und fein Mißbrauch entstehen fann, Bestellzettel einzuführen. Die Firmen werden dahingehend benachrichtigt, daß nur solche Lieferungen bezahlt werden, über die sie Bestellzettel vorlegen, und daß sie Abgabe eines sol= chen keine Ware abgeben dürfen. Dadurch ist vor allem vorgebeugt, daß ein Unbefugter Waren auf den Namen des Geschäftsinhabers entnimmt. Meist genügt es aber auch, daß man den betreffenden händlern zur Pflicht macht, stets sofort eine Rechnung zu senden, sodaß gleich Unstim= migfeiten bemerft werden.

3. Richtiges Einteilen der Bestellungen. Durch dieses Einteilen fann mancher Vorteil erzielt werden. Befannt= lich find die meisten Waren in größerer Menge billiger als im Kleinen. Hat man deshalb Verwendung für ein größeres Quantum, ohne dessen Verderben befürchten zu müssen, so ist es ratsam, den Preisunterschied auszunüt- zu sehen, daß dieser Vortel, wenn möglich, uns zugute zen, vorausgesetzt, daß dieser auch größer ist als die Zin= fommt.

in der Verbrauchszeit bringen würde. Natürlich muß das

Es werden hierbei außer dem eigentlichen Preisunter= ichied meist ferner Ersparnisse an Fracht, Porto und Ver= packung gemacht.

Aber auch in solchen Fällen, in denen eine Minderung des Preises nicht erfolgt, dagegen das Porto oder die Bahn= fracht nicht ausgenützt wird, richte man seine Bestellungen jo ein, daß feine unnützen Kosten gemacht werden, daß also vor allem das Mindestporto bezw. die Mindestfracht ausgenützt wird, denn in dem ersten Falle ist 3. B. ein Kilopaket nicht billiger als ein solches von 5 Kilo Gewicht, während im letzteren Falle mindestens 20 Kilo berechnet werden.

Dft müffen Bestellungen, die vorauszusehen waren, in letter Minute auf telegraphischem Wege gemacht werden, wodurch ebenfalls unnötige Ausgaben entstehen, denen man hätte vorbengen fönnen.

Vielfach führt der Lieferant Aufträge in gewiffer Höhe porto- oder frachtfrei aus. Man hat also auch darauf

Siemens

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Berlin-Lichtenberg

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke : Zweigbureau ZÜRICH

Nation 10 Constitution of the second section of the section of

öffnete fie ein wenig die Augen, um im nächsten Augenblick jagst du? Das Kind lebt?" Wie fassungslos sah er ihr erschrocken hochzufahren.

Gerade ihr gegenüber, an den Stamm eines Baumes gelehnt, stand eine hohe Männergestalt! Zwei dunkle Augen blickten sie unverwandt an, fragend, zweiselnd und doch so vertraut. — Mit einem Aufschrei sprang sie empor. "Leo! Leo! Bist du es wirklich?" tönte es, und dann sag sie an seiner Brust und lachte und weinte wie ein Kind.

Sie konnte sich gar nicht sassen! Der große, schlanke Mann mit dem tiefgebräunten Gesicht hielt die bebende Gestalt fest in seinen Armen, därtlich sich über sie neigend.

"Elijaheth! Und du freust dich wirklich? Du liebst nuch? Seine Stimme hatte einen tiesen Klang, eine mäch= tige Bewegung sprach daraus.

Sie sah zu ihm auf. Das waren dieselben schönen Ausgen, die sie so sehr geliebt, nur lag jetzt ein ernster, fast schwermütiger Ausdruck darin.

"D, mei nLeo! Wie kannst du so fragen!" sagte sie vor= wurfsvoll. Doch ja, sie erinnerte sich plötzlich der Worte, welche Jürgens gesprochen — er mußte ja an ihr zweifeln. "Bift du es wirklich?" fragte sie nochmals, "oder äfft n meine Phantasie?" Dabei umsaßte sie ihn, als müsse sich von seinem Dasein überzeugen.

"Ja, ich bin es, Leo Rhoden! Doch, darf ich dich noch mein Weib nennen?"

Sie sah sich um. — "Komm", flüsterte sie dann erregt, "fomm, daß ich dir erzähle, alles, alles! Ach und du! wo warst du all die langen Jahre? — Und Leonie! — Wie wird sich Leonie freuen!"

ins Geficht.

"Ja, das Kind lebt und ist ein großes, schönes Mäd= ichen geworden." Sie lachte glücklich. "Gott, mein Gott, ich fann es nicht fassen!"

"Ich auch nicht!" sagte er wie traumbefangen, dabei fuhr er mit beiden Händen nach seiner Stirn, als wollte er das Blendwerf verwischen. "Doch, Elisabeth weißt du auch alles? Du weißt doch, daß ich ein geächter Mensch bin, Das

"Halt, nicht weiter, Leo!" sagte sie seierlich. "Du bist nicht geächtet! An deiner Hand klebt kein Blut. Leo, ein anderer hat schwer an uns gesündigt, doch steht der jetzt vor einem höheren Richter."

"Ift es wahr, Elisabeth, wirklich wahr, was du sagst?" Ich wäre nicht schuldig? Doch, wie sollte das möglich sein! Du willst mich nur trösten — ich sah ihn ja selbst fallen." Er wendete sein Gesicht zur Seite, als könnte er ihrem Blicke nicht begegnen. Ach, und nun sah sie im hellen Sonenenlicht, wie sich silberne Streisen durch sein lockiges Haar zogen, und an Mund und Augen tiese Linien eingegraben maren.

"Mein Leo!" Die ganze Liebe, welche sie stets für ihn gehegt, flang durch diesen Ausruf. "Mein armer Leo! Schuldlos warst und bist du; denn jener Mann war nicht tot, sondern nur betäubt!"

Noch sah er sie verständnislos an; dann aber brach es wie ein wilder Jubelruf aus seiner Brust. Er sank auf die Anie und hob die Augen zum tiefblauen Himmel em-Leonie freuen!" por. "Gott, ich danke dir! Nun darf ich den Menschen wie-"Leonie?" fragte er, und seine Stimme bebte. "Leonie, der frei ins Antlitz sehen!" Sie kniete an seiner Seite

Manche unbedingt nötige eilige Bestellungen, die mache man telegraphisch. Der Wortlaut der Depesche sei, Wort mehr als Unklarheit. Selbstredend hat man sich zu fragen, ob auch wirklich ein Telegramm Wert hat, ob nicht etwa eine Karte oder ein Brief gerade so schnell in die Hände des Lieferanten gelangt. Auch falls ein Telegramm tatsächlich eine Beschleunigung einer sehr wichtigen und eiligen Bestellung bewirken kann, so scheue man nicht die Kosten, denn diese werden auf eine andere Weise wieder einfommen.

4. Schriftlich und gedruckte Angebote von Lieferanten. Außer durch ihre Reisenden treten Lieferanten auch schrift= lich oder durch gedruckte Angebote an die Abnehmer heran, meift in Form von mehr oder weniger umfangreichen Preis= listen.

Viele haben nun die Gewohnheit, alles derartige, fo= weit es unverlangt eintrifft, ungelesen in den Papierkorb zu werfen. Dies ist jedoch sehr verkehrt. Man soll jedem Angebot Beachtung schenken und wenigstens einen Blick in dasselbe werfen. Denn wir werden oft manches Dienliche darin finden. Durch Preisvergleichung können wir unser Urteil schärfen, durch Prüfung der verschiedenen Neuheiten unser Wissen bereichern, mancher guter Einfall kommt uns. Säufig werden wir Gelegenheit haben, dem Angebot näher zu treten und selbst die Waren probieren.

Aber nicht nur sollen wir jedes eintreffende Angebot in Augenschein nehmen, sondern alle Preislisten müssen wir in übersichtlicher Ordnung aufbewahren. Wenn auch vielleicht zurzeit ein Bedarf für die betreffenden Waren nicht vorhanden ist, so kann dies doch in Zukunft eintreten. Jede Preisliste, vor allem aber die, deren Notierungen Schwankungen unterworfen sind, versehe man mit dem An= funftsdatum. Kommt später von der gleichen Firma über dieselben Gegenstände ein neues Angehot, so vernichtet man natürlich die alte Preisliste.

nieder und schmiegte sich an ihn, während große Träner über ihre Wangen rollten. Auch aus ihrem Herzen stieg ein Dankgebet empor. Gott hatte ihre Bitten erhört!

Die Bäume rauschten leise, als wollten fie dies Ge= bet aus glückseligem Serzen hinauftragen zu Gottes Tron. Elizabeth erhob sich zuerst.

"Nun laß mich dir erzählen, Lev, geliebter Mann!" Es ichien, als wären sie ausgewechselt. Er ruhig ernst, sie in so freudiger Erregung, daß sie selbst nicht zu wissen schien, was sie tat. Nun stand auch er auf und ihre beiden

Sie wendete ihr Gesicht ab.

Lächeln flog über seine Züge.

"Als ich langsam vorüberging", begann er leise, wie zu sich selbst sprechend, "sah ich eine Dame, die zu schlafen ichien. Ich wollte einen Bogen um sie beschreiben; doch, seltsam! Das blonde Haar, auf dem die Sonnenstrahlen spielten, zogen mich an mit magischer Gewalt. Ich traute meinen Augen, meinen Sinnen nicht. Und da — großer Gott! hatte ich wirklich mein Weib im Arm? Und du? Du

hättest mich immer gelieht? Run komm und erzähle!"
Er schlang den Arm um sie und trug sie mehr, als er sie führte, dis zu einer kleinen Pforte, welche den Wald mit seinem Park verband. Dann geleitete er sie zu einem fleinen Tempel, unter dessen vergoldetem Dach ein reizens der Ruhesitz angebracht war. Kun zog er sie neben sich, sest

Auch die Inserate in Fachzeitschriften gehe man auf= vorher nicht möglich waren oder versäumt worden sind, merksam durch. Manche günstige Gelegenheit wird durch Nichtbeachtung der Anzeigen versäumt. Mit der Zeit wird um Migverständnisse zu verhindern, deutlich, lieber ein man einen Blick dafür bekommen, um das Bichtigste berausfinden zu können. Der Kinobesitzer nruß sich stets recht= zeitig über die Neuheiten der lebenden Bildkunft auf dem Laufenden halten, damit er sich beizeiten richtiger Schlager versichern fann. Davon hängt viel ab.

Allgemeine Rundschau.

Dentichland.

Die Maffenklagen gegen die Rontinental=Aunft= film=Gesellschaft, die vor einiger Zeit von 150 Arbeitslo= sen angestrengt wurde und beträchtliches Aussehen in der Kinobranche erregte, ist am 27. Mai nach zahlreichen Ter= minen in einer Verhandlung vor der achten Kammer des Gewerbegerichtes aus der Welt gebracht worden. Der Klage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Um Morgen des 27. April, um 7 Uhr, hatten sich mehr als 150 Arbeits= lose vor dem Atelier der Gesellschaft in Weißensee einge= funden. Sie waren auf dem Wege der Annonce gegen das Versprechen eines Taglohnes von 4 Mark für die Herstel= lung eines dramatischen Kunstfilms durch einen gewissen Temmler angeworben worden. Dieser hatte, wie in der Beweisaufnahme als wesentlich festgestellt wurde, die Leute im Auftrage des Regisseurs Hahn engagiert, sodaß in diesem Falle lediglich die Firma als Arbeitgeber in Frage fam. Als die Schar der Arbeitslosen vollständig beisammen war, wurde ihr die Mitteilung von der Diref= tion gebracht, daß wegen unvorhergesehener Sindernisse der Film noch nicht erstellt werden könne und daß man also auf ihre Hilfe für heute verzichten müsse, wie schon

an seine Brust und füßte sie mit heißer Zärtlichkeit. "Mein

teures Beib! Nimmer hätte ich zu hoffen gewagt, dieses Glückes noch teilhaftig zu werden!"
"Und ich", jubelte sie, "ich hätte auch nicht geahnt, daß sich hinter dem Gitter, an dem ich so oft lauschend stand, mein höchstes Glück und mein — Eigentum besinde!" Es währte lange, ehe sich die Erregung der beiden so lange ge= trennten Gatten soweit gelegt, daß Elisabeth erzählen founte.

Es geschah verworren, oft unterbrochen von Fragen Hand nehmend, sah er ihr in die Augen.
"Ich muß mich erst überzeugen, daß es wirklich meine teure Elisabeth ist!"

und Ausrufungen. Dann endlich hatte er doch begriffen, und "Schurke" brachte er zwischen den Zähnen hervor. Elissabeth legte ihre Hand auf seinen Mund.

fabeth legte ihre Hand auf seinen Mund. Die wendete ihr Gesicht ab. "Er hat schwer gebüßt, Leo! Und wie ich schon sagte, Wirst sie wohl nicht erkennen in der Matrone." Ein er steht vor Gottes Richterstuhl. Vergib ihm, wie ich es

Wir haben uns ja doch gefunden!"

"Und wer ersetzt uns die verlorenen Jahre?" fragte er hitter. "Konnte er jühnen, daß er mein Leben ruheos werden ließ? Daß mich das Gefühl meiner Schuld von Ort zu Ort jagte? und noch mehr; denn darin hatte ich ja gefündigt und daß der Schlag abgewendet wurde, war schließlich nicht mein Verdienst, sondern nur eine Gnade Gottes, aber, daß er mir mein Weib raubte, daß er mich an deiner Liebe, an deiner Treue zweifeln ließ, war seine Schuld.

"Ja, sein Vergehen war groß, war ungeheuerlich! Doch, mein geliebter Lev, laß uns durch diese Erinnerung nich die erste Stunde des Wiedersehens verbittern. Sieh, es sollte vielleicht alles so kommen. Geläutert von allen